

Konzert mit Simon Winkler und Marie Leinpinsel

Prächtige Flötenläufe als tragendes Element

Von Sunhild Salaschek

RECKE. In der alten evangelischen Kirche, dem „schönsten Raum, den Recke zu bieten hat“, gastierten am Samstag Marie Leinpinsel (Querflöte) und Simon Winkler (Gitarre). In seiner Einführung nannte Klaus Pöppmann vom Kulturverein Winkler ein „Recker Gewächs“. Er und seine musikalische Partnerin aus Hannover dürften vor Ort sehr beliebt sein. Das zeigten die gut 30 Besucher, von denen etliche in seinem Alter sein dürften. Vielleicht setzte das Duo deshalb – trotz der Vorweihnachtszeit – überwiegend auf eingängige Musik weniger bekannter Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Sie eröffneten die Musizierstunde aber mit dem majestätischen ersten Satz aus dem „Duo Concertant (op. 25) von Mario Giuliani (1781-1829), darauf folgte die 1950 komponierte Sonate des damals in Leipzig lebenden Komponisten Johann Cilenšek. Bei dieser Aufeinanderfolge wirkten beide Stücke auffällig ähnlich: War Giuliani so modern oder Cilenšek so traditionell oder schlug die Interpretationsweise der beiden die Brücke über 150 Jahre? Jedenfalls waren immer prächtige oder rasante Läufe der Flöte das tragende Element, egal ob die Sätze mit *maestoso*, ruhig fließend oder mit mäßig schnell



Marie Leinpinsel (Querflöte) und Simon Winkler (Gitarre) musizierten am Samstag in der evangelischen Kirche in Recke. Foto: Sunhild Salaschek

überschrieben waren: Leinpinsel trug sie stets mit geläufiger Selbstverständlichkeit vor. Winkler hatte dann oft die Rolle des zurückhaltenden Begleiters. Deutlicher zu Wort kam er beim Gitarrensolo im zweiten Satz von Cilenšek und bei einem netten kleinen Frage- und-Antwort-Spiel im dritten Satz. In der Sonatina (op. 205) von Mario Castelnuovo Tedesco (1895-1968) schienen sich die beiden Instrumente gar freundlich miteinander zu unterhalten.

Nach der Pause ging es deutlich lebhafter zu. Mit wiederholtem rhythmischem Klopfen auf die Gitarre imitierte Winkler das Schenkelklopfen beim Holzschuhtanz (Sabotière). Es war der erste von den drei Tänzen, die das Duo aus den „Six Dances pour Syrinx“ der

Französin Yvonne Desportes vortrug. Während Flöte und Gitarre hier gut harmonierten, konnte der weniger warme Klang der Querflöte statt der ursprünglich vorgesehenen Panflöte vor allem bei „Rêverie“ nicht überzeugen. Aber beim „Divertissement“ (op. 68,5) war die Flötenspielerin wieder ganz in ihrem Element. Den Abschluss bildete die „Suite Buenos Aires“ von Máximo Diego Pujol (geb.1957). Es war das einzige Stück des Abends, das ein Gitarrenspieler komponiert hatte, und so konnte Winkler auf seinem Instrument endlich variantenreicher agieren.

Nach dem Schlussapplaus verbreitete der Kulturverein mit roten Nikolaussäckchen für die Vortragenden noch etwas adventliche Stimmung.